

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schlosser-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Heftzettel:

"Tagblattausgabe" Nr. 8650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonnab.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Umgegenreiche: Örtliche Anzeigen Nr. 1.25, auswärtige Anzeigen Nr. 1.20, örtliche Reklamen Nr. 6., auswärtige Reklamen Nr. 7. — für die entsprechenden Abolzeln oder deren Raum. — Bei weiterer Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Abolz. — Sich der Anzeigen-Abnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Städten wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Mittwoch, 18. August 1920.

Nr. 384. • 68. Jahrgang.

Die drei Spiele Lloyd Georges.

Das britische Parlament ist bis zum 19. Oktober in Ferien gegangen. Infolgedessen kann der Ministerpräsident, wie so manchesmal im Weltkriege, die schwerwiegendsten Entscheidungen allein und selbstständig treffen. Die Politik Englands steht auf zwei Augen. Man kann sich denken, mit welchem Augurenächeln Lloyd George erklärte, er habe gehofft, dem Parlament noch die genaue Lage in Polen bekanntgeben zu können, ehe das Haus sich vertage, aber nun müsse er doch noch einige Tage warten. Auf diese einige Tage kommt es an. Zeit gewonnen, alles gewonnen! Lloyd George spielt als gewiefter Meister gleichzeitig auf drei Schachbrettern. Das eine Spiel geht mit Frankreich. Hier handelt es sich um nicht weniger als um das Fortbestehen der Entente cordiale. Lloyd George hilft sich hier mit dem bewährten Mittel des Totschweigens. Sowohl er wie seine treuen Vasallen Bonar Law und Curzon haben von der Anerkennung des Generals Wrangel durch Frankreich mit seinem Wort gesprochen. Aber auch die Oppositionsredner der Arbeiterpartei hätten sich, Frankreich oder Wrangel auch nur mit einer Silbe zu erwähnen, woraus der Deutsche mit einem gewissen Reiz ersehen wird, wie wundervoll das englische Parteileben auch heute noch ist. Denn die Arbeitervertreter hatten doch allen Grund, über den französischen Verbündeten zu reden. Aber sie taten es nicht. Sie wollen das Hühnchen ganz allein mit ihrer eigenen Regierung pfücken. Und das ist das zweite, das schwierigere Spiel Lloyd Georges. Das proletarische England hat sich mit dem Briefe, den der Premier an den Aktionsausschuss der Arbeiterorganisationen richtete, nicht zufrieden gegeben. In diesem Schreiben häufte Lloyd George nur so die Vorwürfe gegen die Sowjetregierung. Sie sabotierte die von England vorgeschlagene Londoner Konferenz. Sie erschwert den direkten Frieden mit Polen und sie verzögerte absichtlich den Waffenstillstand. Mit einer etwas herrischen Geste verlangte Lloyd George von der englischen Arbeiterpartei, sie solle der russischen öffentlichen Meinung beispielhaft machen, daß die Offenheit, die man in Moskau wünscht, auch gegenüber Polen am Platze sei. Die Antwort auf jene väterlichen Ermahnungen war eine Drohung. Clynes, Mitglied der Arbeiterpartei, erklärte in der Debatte des Unterhauses, er glaube nicht an die friedlichen Absichten der Regierung, und gegen die drohende Kriegsgefahr gebe es nur ein Mittel: die direkte Ultimatum! Kaum war dieses Schredenswort gesprochen, da fündigte Lord Robert Cecil „strenge Maßnahmen“ gegen die ungeberdigen Arbeiter an und Lloyd George meinte dann in seiner Rede, der Aktionsausschuss der Arbeiterschaft sei die schlimmste Herausforderung, die jemals an die Demokratie gestellt wurde. Von solchem Gepolter läßt sich natürlich niemand einschüttern. Es rumort weiter in der Arbeiterschaft. Sie setzt eifrig ihre Tätigkeit fort, um jede Lieferung von Kriegsmaterial an Polen zu verhindern. In großen Versammlungen werden — man denke nur, in England! — Räte nach dem Muster der Sowjets eingesetzt, um zu untersuchen, ob in den Fabriken Kriegsgerät erzeugt wird. Verständigt sind auch schon die belgischen Arbeiter. Sie sollen verhindern, daß in Antwerpen Munition für Wrangel verladen wird. Ebenso haben die amerikanischen Hafenarbeiterorganisationen telegraphiert, daß sie den großen Kriegsstreit mitmachen. Wie will Lloyd George, wenn er seinem Programm gemäß, den Russen den Krieg oder doch die Blockade erläutern muß, diesem Ansturm des Weltproletariats trotzen? Wie will er insbesondere sein drittes Spiel, das mit Polen, zu Ende bringen? Auf eine leichte Anfrage im Unterhause erwiderte er, er halte es nicht für ratsam, die neueste Note Englands an Polen mitzuteilen. Aber die Note ist bereits bekannt. Fürst Sapieha, der polnische Minister des Kulturs, hat sie in seiner Not veröffentlicht, sofort nachdem sie ihm der englische Gesandte überreicht hatte. Darin ist zu lesen, daß die Entente Munition, Waffen und Offiziere verspricht. Ja, sie garantiert, daß Polen vom Westen nicht abgeschnürt werde. Polen solle auf jeden Fall 22 Divisionen kampfbereit zurückstellen. Wie will Lloyd George derartige Versprechen angesichts der militärischen Lage im Osten und angesichts der Palastrevolution im eigenen Hause aufrecht erhalten? Auf die Lösung dieses schwierigsten seiner drei Spiele darf man gespannt sein!

Die 1. Vollversammlung des Völkerbundes.

Mr. Geraf, 17. Aug. Der Staatsrat wurde offiziell benachrichtigt, daß der Völkerbundsrat gemäß dem Bünch des Präsidiums Willen beschlossen hat, die erste Vollversammlung des Völkerbundes am 15. November in Genf zu eröffnen. Diese Konferenz wird mehrere Wochen dauern.

Eine polnische Gegenoffensive.

Br. Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Von unterschiedlicher Seite wird uns über die Lage an der russisch-polnischen Front mitgeteilt: Nach einer Umgruppierung ihrer Streitkräfte scheinen die Polen, wie aus ihrem Heeresbericht vom 16. d. M. hervorgeht, an der ganzen Front zwischen Bialystok nordwestlich von Warsaw bis zur Nordgrenze zu Gegenangriffen übergegangen zu sein, die teilweise erfolgreich waren. Darauf deutet auch der russische Bericht vom gleichen Datum, der nur kurz von bestigen Kämpfen nordwestlich von Warsaw und Teilstücken zu melden weiß.

In Einzelheiten ist bekannt geworden, daß die Polen ihre Blanke bei Bialystok weiter ausgebaut und daß sie ferner Czachanow gerommen haben. Am Brückenkopf von Warsaw haben sich heftige Kämpfe entwickelt. Die verschleißend aufgetauchten Gerüchte, wonach Warsaw zu bereits gefallen sein soll, entstehen nicht den Tatsachen. Bei Garwolin verliefen die Russen den Übergang über die Weichsel zu erzwingen, wurden jedoch durch polnische Flankangriffe daran gehindert. Südlich von Sosolino sind die Russen über den Bug zurückgegangen. Auf dem rechten Flügel ersetzten die Russen weitere Erfolge. Die Polen geben auf Graudenz zurück. Zur Bildung von Sowjets ist es in Westpreußen bisher noch nicht gekommen. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die jetzige Gegenoffensive zwar Beachtung verdient, daß sie aber auf längere Dauer nicht erfolgreich fortgeführt werden kann und den Polen höchstens einen gewissen Zeitgewinn bringen kann.

Warschau noch nicht gefallen.

W. T.-B. Paris, 17. Aug. Nach dem „Journal des Débats“ war heute vormittag in London das Gerücht verbreitet, Warsaw sei gefallen. Die Reuter-Agentur jedoch verbreitete nachmittags eine Meldung, daß in offiziellen Kreisen in London keine Bekämpfung der Nachricht eingetroffen sei. Im Gegenteil, die Nachrichten der interalliierten Missionen in Polen, die vom 16. August datiert seien, erläutern, die ersten polnischen Verteidigungslinien seien wieder intakt. Eine polnische Gegenoffensive im Süden habe begonnen, und im Südweltkrieg würden die Bolschewiken sich rasch zurückziehen.

Br. Berlin, 18. Aug. (Drahtbericht.) Die Pariser Morgenblätter melden fast gleichlautend, daß sich nach Nachrichten aus Warsaw die Lage der polnischen Hauptstadt gebessert hat. Nach dem „Petit Parisien“ heißt es: Die Gegenoffensive der polnischen Truppen geht voran. Die bolschewistischen Truppen sind an der Nordfront zurückgezogen worden und eine Gefahr für Warsaw besteht nicht mehr.

Br. Warsaw, 17. Aug. (Havas.) Der Kampf um Warsaw geht auf der ganzen Front hartnäckig weiter. Die Roten Truppen rücken in Eimarsch auf den polnischen Korridor vor. Die Stadt Graudenz ist von ihnen bedroht. In den früher deutschen, jetzt durch den Friedensvertrag Polen zugeworfenen Gebieten halten die Bolschewiken mit Belästigungen der Bevölkerung zurück und verzichten auf ihre sonstige Propaganda.

Der Vormarsch der Russen.

Br. Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der bei der russischen Armee weilende Sonderberichterstatter des „S. A.“ verbreitete die Nachricht, daß Lemberg nach dreimaligem Sturm genommen wurde. Die polnischen Verbüste seien sehr schwer.

In Soldau ist ein Bürgerausschuß von 21 Mitgliedern zusammengetreten, den der russische Kommandant befehligt hat. Da Kommunisten und Unabhängige nicht darin vertreten waren, wird der Bürgerausschuß heute umgebildet. — Die Festigung der bolschewistischen polnischen Regierung in Bialystok macht Fortschritte. Ebenso aber die Bildung der polnischen Sowjetarmee, von der Teile schon auf Seiten der Russen kämpfen. Auf ehemaligem deutschen Gebiet bilden die Russen keine Sowjet. Die Armee benimmt sich ausgeszeichnet, ist aber vollständig von kommunistischen Ideen, die sie propagandiert, durchdrungen. Die Armee ist fest in der Hand von Moskau. — Auch in Lauterburg wurde gestern eine Selbstverwaltung gebildet, an deren Spitze zwei Bürgerliche und ein Kommunist stehen. Die Bildung von bewaffneten Bürgerverbänden wird gestattet unter der Bedingung, daß kein Polen dabei vertreten ist.

B. Danzig, 17. Aug. Der russische Vormarsch im Korridorabteil geht zunächst unweit der ehemaligen Grenze unaufhaltlich weiter. Die Stadt Strasburg wurde nach einstündigem Kampf gestern genommen. Die Polen ziehen sich in voller Auflösung zurück, von den Russen in Richtung Thorn-Graudenz verfolgt. Diese liegen bereits 60 Kilometer westlich Soldau.

Der polnische Heeresbericht.

Br. Kopenhagen, 18. Aug. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Warsaw belässt der polnische Heeresbericht: Untere Gegenoffensive im Norden entwickele sich weiter städtig. Bei Sosolino machten wir über 800 Gefangene, erbeuteten 10 Wagen mit Munition und 80 Wezen Proviant. Dieser Erfolg ist namentlich der freiwilligen Kavallerie zu verdanken. Bei Warsaw rückte der Feind am 14. August hartnäckige Angriffe gegen die Linie Czestochowa-Łomianki-Lęczajów. Besonders erbittert waren die Kämpfe um Radziwiłł, das mehrfach vom Feind erobert, aber von unseren Truppen wieder zurückgewonnen werden konnte. Am 15. August war Radziwiłł wieder vollkommen in unserem Besitz nach sehr hartnäckigen Kämpfen, in welchen der Feind sehr starke Verluste erlitten hatte. In der Gegend von Chojnów und Chubieszów und am Bug ersieben wir sehr große Erfolge. Bei Chubieszów ließ der Feind 12 Mannschaften wehrte, viele Wieder, große Mengen Munition und sonstiges Material zurück. Die Bolschewiken waren auf den Küstengeschützen und Maschinengewehren in den Fluss. Wir nahmen den bolschewistischen Stabschef dieser Operationsgruppe gefangen. In Süden belässt die Bolschewiken Sosolino. Die Rückführung Brodys wurde erloschen durchgeführt. Alles zollende Material wurde mitgenommen.

Proteststreit in ganz Oberschlesien.

Br. Berlin, 17. Aug. Wie wir aus Breslau erfahren, herrscht in ganz Oberschlesien Proteststreit gegen die Versuche einer Neutralitätsverleihung Oberschlesiens. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit Oberschlesien ist unterbunden und soll erst um 7 Uhr wieder aufgenommen werden.

Br. Oppeln, 17. Aug. Die Stadt war bis Mitternacht ohne Licht und Wasser, sonst aber völlig ruhig. Gestern nachmittag wurde in einem Ententetransport, der Lebensmittel deklariert hatte, Munition gefunden. Sonst war der Zug voll leer. Unter der Begleitung von Eisenbahnmännern wurde der Zug nach Gleiwitz geleitet, wo er entladen und untersucht wird. Der weitere Verlauf der Ereignisse ist von den z. B. stattfindenden Verhandlungen mit der interalliierten Kommission abhängig.

Polnische Aushebungen in Kattowitz.

Br. Berlin, 18. Aug. Wie die „Woss. Sta.“ berichtet, wurden in Kattowitz sämtliche Straßen von französischen Militär abgeriegelt und eine Razzia veranstaltet. Daraus folgen etwa 2000 Männer im militärischen Alter, anscheinend polnische Staatsangehörige, über Moskau nach Polen abgeschoben worden sein.

Dr. Simons beim Schweizer Bundespräsidenten.

Br. Bern, 17. Aug. Der deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, der z. B. in der Schweiz auf Urlaub weilte und gestern abend im Hotel Berner Hof abgestiegen ist, hat heute in Begleitung des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Müller, dem Bundespräsidenten einen offiziellen Besuch abgestattet.

Br. Bern, 17. Aug. Minister Dr. Simons, dessen Urlaubsaufenthalt in der Schweiz sich nur noch auf wenige Tage berechnet, hat Bern heute nachmittag wieder verlassen.

Die Brüsseler Finanzkonferenz.

Br. Brüssel, 17. Aug. (Havas.) Die internationale Finanzkonferenz von Brüssel ist am 24. September festgesetzt worden.

Br. Paris, 18. Aug. (Drahtbericht.) Wie der „Matin“ aus London meldet, hat das Generalsekretariat des Völkerbundes nunmehr die deutsche Regierung zur internationalen Finanzkonferenz nach Brüssel für den 24. September eingeladen. Die deutsche Regierung soll beabsichtigen, drei Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden.

Interessantes beschlagnahmtes Material.

Br. Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Aus dem Leutnant Eger beschlagnahmten Material geht einwandfrei der Zusammendruck des „Repubbundes“, der Studentenverbindung und ähnlicher Verbände mit den militärischen Stellen her vor. Besonders soll es wichtig sein, daß, wenn es zum Zuschlagen gedenkt, die Mittel aus militärischen Fonds genommen werden sollen. Es wurde u. a. ein Schriftstück beschlagnahmt, das die Vorauslängen über die Ausgaben darstellt, in dem unter anderem die Frage der Löhne und der Organisation überhaupt behandelt wird und neben Ausgaben für Werbeaktivität u. a. auch Unterstützungen für „Im Kampf Berichte“ vorbereitet werden. Sehr interessant ist ein vom Major Eger, eigenhändig unterzeichnetes Schriftstück vom 5. Mai, in dem über die Wiederauflistung der Reichsreimilizen-Verbände und ihr Anschluß an die Reichswehr gesprochen wird, zu einer Zeit also, wo, wie bekannt, durch Verordnung des Regierungskommissars die Reichsreimilizen-Verbände aufgelöst wurden und die Wiederauflistung sowie jede listenmäßige Vorbereitung unter Strafe gestellt war.

Die Vernehmung des Leiters der Spiegelzentrale.

Br. Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In der gestern fortgeleiteten Vernehmung des Herrn Altmann in Magdeburg gab dieser zu Protokoll an, daß er von Zielen aufgefordert wurde, belastendes Material gegen den Oberpräsidenten Hörsing und den Polizeipräsidenten Kübne in Halle zu liefern. Dieser ist erklärte, daß Altmann doch jedenfalls vaterländischer Bekennung sei und einleben müsse, daß Hörsing und Kübne von ihren Posten entfernt werden müssten.

Revolverattentat auf Regierungsrat Henkel.

Br. Berlin, 18. Aug. Auf den die Untersuchung gegen die Anhänger-Zentrale und die mit ihr verbündeten Organisationen in Magdeburg führenden Regierungsrat Henkel wurde ein Revolverattentat verübt.

Verbot der „Orgie“.

Br. Berlin, 17. Aug. Der preußische Minister des Innern richtete am 15. August einen Erlass an alle Oberbürgermeister, in dem er sie auffordert, in ihren Provinzen die Orgie zu verbieten.

Br. Berlin, 17. Aug. In der seitigen Kabinettssitzung möchte laut B. T. der preußische Minister des Innern Severin längere Ausführungen über die Orgie und rechtfertigte das Vorgehen des Oberpräsidenten Hörsing. Da die Ausführungsbestimmungen zum Entwurfsgebot noch nicht bestätigt seien, so entstehe ein Rätsel. W. T. B. Berlin, 17. Aug. In der seitigen Kabinettssitzung möchte laut B. T. der preußische Minister des Innern Severin längere Ausführungen über die Orgie und rechtfertigte das Vorgehen des Oberpräsidenten Hörsing. Da die Ausführungsbestimmungen zum Entwurfsgebot noch nicht bestätigt seien, so entstehe ein Rätsel. Einige Eingehörige aufgebohrt werden müsse.

Die Entscheidung über das ostpreußische Abstimmungsgebiet.

W. Berlin, 17. Aug. Die Botschafterkonferenz überstand am Sonntagabend den Präsidenten der Deutschen Delegation die Entscheidung über das ostpreußische Abstimmungsgebiet. Darauf werden die Orte Löben, Klein-Kröpelin und Großschönau von Deutschland abgetrennt und Polen zugeschlagen. Anschließend handelt es sich jedoch um eine bereits überholte Entscheidung des Obersten Rates, denn die interalliierte Kommission in Allenstein erwähnte bei ihrem Abgang diese Entscheidung mit keinem Wort und übergab das ostpreußische Abstimmungsgebiet einschließlich dieser drei Ortschaften dem deutschen Reichs- und Staatskommittat.

Die Abreise der interalliierten Kommission aus Westpreußen.

W. T. B. Marienwerder, 17. Aug. Die "R. westpreuß. Mitteilungen" melden: Die interalliierte Kommission verließ gestern abend, nachdem sie vorher die Verwaltung des westpreußischen Abstimmungsgebietes an die deutsche rie, die eines kleinen Teiles an die polnische Regierung abgegeben hatte, unsere Stadt. Um 3 Uhr nachmittags fand am früheren Berggabekatt im Gebäude der Landshaft, dem bisherigen Sitz der interalliierten Kommission, statt, wobei der deutsche Bevollmächtigte für das westpreußische Abstimmungsgebiet, Graf v. Baudissin, und der Vorsitzende der interalliierten Kommission, Exzellenz Pa nia, Ansprachen hielten. Um 6 Uhr abends wurden die Fahnen der alten Deutschen Delegation vom Gebäude der Landshaft feierlich heruntergezogen.

Der polnische Weichselufer-Streit.

W. T. B. Marienwerder, 17. Aug. Die "R. westpreuß. Mitteilungen" melden: Die Polen besetzen gestern vormittag von Neuw aus das ihnen durch die Entscheidung des Botschaftsrates in Paris zugeschriebene Gebiet auf dem östlichen Weichselufer. Die Besetzung wurde anhändet durch polnische Gendarmerie ausgeführt. Da man deutschbereits befürchtete, die Polen würden sich Grenzüberschreitungen und andere Übergriffe aufzuladen kommen lassen, waren für heute nacht umfangreiche Vorsichtsmaßregeln seitens der deutschen Behörden getroffen worden. Die Nacht ist indessen ruhig verlaufen. Viele deutsche Einwohner haben das Polen zugeschriebene Gebiet nachtig mit ihrer Habe zu Fuß und Wagen verlassen. Eine Hilfsaktion für die Flüchtlinge wurde in Marienwerder in die Wege geleitet.

Die deutsche Bischofskonferenz.

W. T. B. Marienwerder, 17. Aug. Heute vormittag wurde in der Konfessionsschule des Domes die 50. deutsche Bischofskonferenz durch eine feierliche Andacht eröffnet. Im Anschluß an die religiöse Feier begannen in der Aula des protestantischen Seminars unter dem Vorstand des Kardinals Dr. Bertram von Breslau die Beratungen. Zu der Konferenz sind fast alle deutschen Bischöfe eingetragen, sogar der 80-jährige Bischof Dr. Korum von Trier, der seit seiner Bischofsweihe im Jahre 1884 ein regelmäßiger Teilnehmer der Bischofskonferenzen gewesen ist und sich trotz seines hohen Alters und eines neulich erlittenen Schenkelbruchs einfindet.

Die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten.

W. T. B. Paris, 17. Aug. Nach dem "Petit Parisien" besteht die Formel, die bei der geistigen Unterhaltung zwischen Paleologue und Lord Derby erörtert wurde, darin, daß die französische Regierung sei der Ansicht, die Frage Wrangel sei mit der polnischen Frage verknüpft. Ihr Standpunkt sei, daß die militärische Hilfe, die man Wrangel bringe, der polnischen Front Erleichterung schaffen könne. Die französische Regierung vertrete also den Standpunkt, daß die beiden Fragen nicht getrennt behandelt werden könnten und daß nur auf dieser Basis die Verhandlungen im Hinblick auf eine gemeinsame Aktion festgelegt werden könnten.

Die englischen Arbeitervorsteher müssen Frankreich verlassen.

W. T. B. Paris, 17. Aug. Die Delegierten der englischen Labour-Partei wurden bei ihrer Ankunft ersucht, das französische Territorium zu verlassen. Sollten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, so würde ein Ausweisungsbeschluß erlassen werden.

W. T. B. Paris, 17. Aug. Die Delegierten der englischen Arbeitervorsteher, die von der französischen Regierung ausgewiesen wurden, haben Paris heute abend verlassen.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Vorteile des Porzellangeldes. Die Hoffnung, wieder Münzen aus Edelmetall mit einem überall geltenden und anerkannten Eigenwert zu erhalten, ist für uns in weite Ferne gerückt, und wir werden uns noch auf lange hinaus mit Erbschaften für unsere Münzen begnügen müssen. Als solcher ist das Papier zwar seit langem im Gebrauch; aber wir alle empfinden die Mängel, die diese schmucke, so leicht beschädigte Art mit sich bringt, die heute durch unser Wirtschafts- und Gesellschaftsleben strömt. Das Papiergele ist infolge seiner außerordentlich rachen Abnützung nicht nur unverhältnismäßig teuer, sondern es bildet auch eine gewisse Gefahr in hygienischer Beziehung, da infolge seiner Saugfähigkeit alle Krankheitserreger an ihm haften. Die Abneigung gegen das Papiergele, die sich überall bemerkbar macht, hat daher eine gewisse Berechtigung, und es sind verschiedentlich Versuche gemacht worden, das Papier durch einen besseren Stoff zu ersetzen. Viel beachtet wurde dabei das Angebot der staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen an das Reichsfinanzministerium, Münzen aus einer porzellähnlichen Masse herzustellen. Die Vorteile dieses "Porzellangeldes" erörtert Max Adolf Pieper in einem Aufsatz der "Decorativen Kunst". Die Probenmünzen, die vorgelegt wurden, bestehen aus jg. Böttger-Steinzeug und sind so hart, daß von einer Abnutzung im Verkehr keine Rede sein kann. Da ihre Oberfläche mattglänzend und völlig dicht ist, können Schmutz und Basillen nur sehr schwer daran haften und lassen sich durch einfaches Waschen leicht entfernen. Die Steinzeugmünzen sind nur zerstörbar, wenn sie absichtlich mit einem harten Werkzeug zertrümmert oder mit großer Wucht auf Steinboden geworfen werden. Gegen das gewöhnliche Herunterfallen sind die Münzen ganz unempfindlich; sie sind nämlich schüsselförmig vertieft und erhalten durch einen kräftigen Versteifungsring eine hohe Festigkeit. Da das Relieff der Münzen nicht über die Stärke des Randes hervorragt, lassen sie sich auseinander schließen und in Rollen verpacken. Die Größe der Steinzeugmünzen ist der der früheren Edelmetallmünzen genau angepaßt; auch die Dicke ist bei den größeren Werten dieselbe, bei den kleineren ist sie etwas größer. Das Gewicht ist beträchtlich geringer als bei den früheren Edelmetallmünzen. Wenn die künstlerische Schönung des Papiergeedes bisher so unbefriedigende Er-

Wiesbadener Nachrichten.

Die Volkshochschule in Wiesbaden.

Der "Ausschuß für Volksunterricht" hat in seiner letzten Sitzung, die vergangene Woche im Rathaus stattfand, das vom Vorstand ausgearbeitete Programm für den Herbstsemester genehmigt und gleichzeitig beschlossen, seine Unterrichtsorganisation von jetzt an "Volkshochschule zu Wiesbaden" zu nennen. Eine entsprechende Änderung der Satzungen wurde einstimmig angedehnt. Damit ist der Gedanke der Volkshochschule in unserer Stadt zur Tat geworden.

Wer die hohe Schule des Volkes besuchen will, muß vor allem ein gesetztes Grundwissen besitzen, auf dem allein weitere Kenntnisse aufgebaut werden können. Dieser Notwendigkeit folgend, ist der Lehrplan des am 20. September beginnenden Kurses in zwei große Gruppen eingeteilt: *Unterrichtsfürste*, und zwar 23 an der Zahl, die eine Fülle praktisch verwertbarer Kenntnisse vermitteln, also gewissermaßen als Vorstufe gedacht sind, auf der sich die eigentlichen Volkshochschulkurse aufbauen. Diese enthalten Vorlesungen über Philosophie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, Literatur, Kunst, Geschichte, Medizin und Naturwissenschaft. Anschließend an die Vorlesungen findet jeweils freie Ausprache statt, in deren Verlauf sich die besonders interessierten Hörer zu "Gruven" zusammenziehen, die während der fursfreien Zeit unter Leitung eines wissenschaftlichen Beraters in enger Arbeitsgemeinschaft tiefer in die betreffenden Gebiete eindringen. Solche Gruppen bestehen bereits seit Mai d. J. Alle Vorlesungen, die diesmal durchweg als Einführungen gedacht sind, werden weiter fortgeführt, um dem Hörer auch ein abgeschlossenes Ganzes zu bieten.

Das ausführliche Programm ist Anfang September im Verlängersamt, Bertramstraße 3, Zimmer 43, sowie an verschiedenen Stellen in der Stadt, die noch befanntgegeben werden, zu erhalten; über alle sonstigen Fragen erichtet der Vorstand bereitwillig Auskunft. (Sprechstunde: Dienstag und Donnerstag, abends von 7 bis 8 Uhr, Vorstadtstraße 17, 2. rechts, Fernsprecher 3556), sowie täglich von 9 bis 12 Uhr Verlängersamt, Zimmer 43.

Der Ausschuß braucht natürlich zur Durchführung seiner Pläne Geld, und zwar viel Geld wegen der gejunkenen Kaufkraft unserer Mark. Jeder trete daher als Mitglied bei, bietet dies ihm doch auch mancherlei Vorteile (Erreichung bei allen Veranstaltungen); der Schachmeister Herr Dr. H. Butterfield, Luisenplatz 1, nimmt Anmeldungen entgegen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 3 M. Bis jetzt sind folgende Körnerationen angeleidert: Arbeitersbildungsausschuß, Betriebsgemeinschaft Kaufmännischer Verbände, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Verein deutscher Reichspol- und Telegraphendienstbeamten, Zentralverband der Post- und Telegraphendienstbeamten, Ortsverein Wiesbaden. Dazu kommen eine ganze Reihe angeleideter Wiesbadener Firmen.

— Ansiedlung des Wiesbadener Regierungspräsidenten und des Polizeirats Streiblein. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat unter 12. d. M. an den deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Amtseinführung und Ansiedlung des Regierungspräsidenten Dr. Mommsen und des Polizeirats Streiblein in Wiesbaden im Bereich der Alte Dörfer verfügt und sie damit begründet, daß diesen Beamten die Tätsachen hätten bekannt sein müssen, die der Verhaftung Dr. Dörfers vorangingen und sie begleiteten. Wenn die beiden Beamten behaupten, davon erst durch den Kommissionsdelegierten unterrichtet worden zu sein, so würden sie damit, wie es in dem Schreiben heißt, selbst ihre ungenügenden Machthabernisse und ihre unauteisende Attitüde anerkennen. Für die Sicherheit der alliierten Armeen sei es unerlässlich, daß diese Amter durch kompetentere und besser unterrichtete Funktionäre besetzt würden. Es handelt sich um eine große Nachlässigkeit in der Wahrung der öffentlichen Ordnung. — Wie uns hierzu weiter mitgeteilt wird, hat der am 26. Juli d. J. vom Dienst suspendierte Regierungspräsident Dr. Mommsen am Samstag Morgen erhalten, binnen dreier Tage Wiesbaden zu verlassen; er hat sich aus diesem Grunde gestern mittag im Käfigwagen zunächst nach Koblenz begeben.

— Reichsminister des Innern Koch, der zurzeit im "Hotel zum Käfer" in Mainz Quartier genommen, trifft heute Mittwoch in den Nachmittagsstunden in Wiesbaden ein, um Gelegenheit zu nehmen, mit den zuständigen Vertretern und Abordnungen der staatlichen Behörden und städtischen Körperschaften sowie mit Delegierten einzelner Berufsstände über augenblicklich schwedende Fragen Rücksprache halten.

— Die Aufhebung der Kartoffelwangschaft. Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags nahm nach langer Erörterung den vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelwangschaft unverändert mit 16 gegen 12 Stimmen an, wonach die Kartoffelwangschaft vom 15. September ab aufgehoben wird. In den Verhandlungen, die zum Erlass der Verordnung führten, wurde von den

gebütteln gezeigt hat, so liegt das daran, daß man von einfachen, aber künstlerisch guten Lösungen absehen mußte, weil vor allem die Nachahmbarkeit vermieden werden mußte. Bei den Steinzeugmünzen aber ist die Gefahr der Nachahmung geringer, als bei jeder anderen Münze. Der Habscher mußte nämlich dazu einen Brennofen haben, der Porzellanbriketts ergibt und über beträchtliche chemisch-wissenschaftliche Kenntnisse verfügen, um die Masse herstellen zu können. Da die Herstellung des Böttger-Steinzeugs seit seiner Erfindung im Jahre 1710 immer wieder verlutzt, aber nie wirklich gelungen ist, so kann man rubig von einer Unmöglichkeit sprechen, diese Münzen nachzuahmen. Die Steinzeugmünzen werden wie jede Metallmünze durch Prägung mit einem Stahlstempel erzeugt und bieten daher für die künstlerische Gestaltung alle die Vorteile, die die früheren Metallmünzen besaßen. Die bisherigen von Paul Börner entworfenen Münzen zeigen bereits eine glückliche ästhetische Lösung, sind jedoch nur Probestücke, die in mancher Hinsicht der Weiterentwicklung bedürfen. Durch die Steinzeugmünzen könnten wir also nicht nur ein sauberes und haltbares, sondern auch ein künstlerisch wertvolles Geld erhalten.

C. K. Ein unbekanntes Napoleonbildnis ist von Will Beijer im Besitz einer alten Dresdener Familie entdeckt worden. Wie er im "Kunstwanderer" mitteilt, stammt das Bild aus dem Besitz des Fürsten Marcolini, in dessen Dresdener Schloß Napoleon bei seinem Aufenthalt in der sächsischen Hauptstadt wiederholt gewohnt hat. Als die Marcolini'schen Sammlungen in den über Jahren des 19. Jahrhunderts versteigert wurden, wurde das Inventar verschiedener Zimmer als aus Napoleons Besitz stammend bezeichnet, darunter auch das Porträt, das damals in die Hand der jungen Beijer gelangte. Das neue Bildnis zeigt den Korsen in ziemlich jungen Jahren, also in einer Epoche, aus der es nicht viele Bildnisse von ihm gibt. Es ist ein auf lamartinesches Leder gemaltes Porträt mit Gouache. Der Stoff der Uniform ist zarter rosa Samt, durch den das Grau des Leders hindurchschaut. Kragen und Bandelier sind rot, die Stiefelreien und Kordeln in Gouache aufgemaltes Goldgelb, Hut und Halsbinde schwarz. Die Größe des Bildes ist 23 zu 28 Zentimeter. Es handelt sich jedenfalls hier um ein Kunstmuseum von Rang, das seiner ganzen Auffassung nach freilich weniger den General und Sieger Europas als den "schönen Mann" darstellt.

Betreten der Konsumen und von der Reichsregierung der größte Wert darauf gelegt, daß die Lieferanten stellenden Mengen zur Aussage einer angemessenen Wochentration austreiben. Nach langen Verhandlungen wurde eine Menge von 120 Millionen Zentnern festgelegt, die die Aussage einer Wochentration von 6 Pfund an die Versorgungsberechtigte Bevölkerung ermöglicht.

— Haferbeschlagsnahme und Verbrauch. Der freie Handel für Hafer alter Ernte ist bis 25. August d. J. weiter gestattet. Das Buttermittelamt empfiehlt den Verderbshaltern, sich mit Hafer einzudecken, da Zuweisung von Hafer neuer Ernte vor Oktober nicht erfolgen wird.

— Preisfestlegungskommission. Das bissige Gewerkschaftsamt hatte beim Magistrat die Bildung einer Preisfestlegungskommission angeregt. Daraufhin ist vom Magistrat an das Kartell die Aufforderung ergangen, je zwei Botschläge für eine solche Kommission, welche aus 17 Berlinen, je 8 Konsumen und Produzenten bzw. Händlern besteht, soll unter Dr. Meier als unparteiische Vertreter, zu machen, und war für Lebensmittel, Schuhwaren, Konfektion und Textilwaren. Sämtliche Kommissionssmitglieder sollen Legitimationskarten erhalten, um die notwendigen Feststellungen treffen zu können, die überwachung der Preise jedoch soll allein der Gewerbeaufsicht vorbehalten bleiben.

— Mord oder Totschlag? Heute vormittag wurde an dem neben dem Paulinentift-Neubau in die Schiersteiner Straße einmündenden Feldweg ein Mann mit einer Schußwunde in der Schläfe eingetragen. Es handelt sich bei dem Erholenen, dessen Personalien bis zur Stunde noch nicht feststehen, um einen Mann im Alter von 25 Jahren. Eine der Schwestern des Paulinentifts, welche während der Nacht Wache hatte, hat in der Nähe der Fundstelle einen Schuß fallen hören, sie will daraus hin ans Fenster gehen, sie will daranfangen ans Fenster gehen, sie will einen Mann, der einen weißen Strohhut trug, sich eiligen Schrittes von der Stelle, auf der der Schuß gesessen sein konnte, haben entkommen können. Im Lauf des Vormittags weilt die Kriminalpolizei zur weiteren Feststellung an der Tatstelle.

— Zur Frage der Entlassung nichtortsangeleideter Arbeiter und Angestellten haben die Kartellsvertreter von Wiesbaden, Mainz und Biebrich in einer gemeinsamen Sitzung Stellung genommen und sind dabei zu der übereinstimmenden Ansicht gelommen, daß die Entlassungen nicht festzustellen hätten; der Magistrat der Stadt Wiesbaden steht nach einer Mitteilung, die Stadtrat Holt gelegentlich einer Sitzung des bissigen Gewerkschaftsvertrags, auf dem gleichen Standpunkt. Er vertritt die Ansicht, daß Wiesbaden mit Biebrich und Mainz ein Wirtschaftsgebiet bildet, in dem die Arbeiter wechselseitig erwerbstätig sind, und das daher in diesem Gebiet wechselseitige Entlassungen eine Ungeachtetheit seien. Das Verlangen nach Entlassung der nichtortsangeleideten war von den Erwerbslosen gestellt worden.

— Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Tagesordnung für den anfangs September stattfindenden 18. Verbandstag ist wie folgt festgelegt: Delegiertenversammlung, beginnend vormittags 9½ Uhr: Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit dem letzten Verbandsstag. Rechnungsbericht des Kassenführers und Entlastung desselben. Neuwahl des Vorstandes. Belehrung über eine Vereinigung mit dem französischen Handwerksverband. Änderung der Satzungen. Anträge von Betriebsinnungen und Vereinen. Nachmittags 2½ Uhr: öffentliche Versammlung mit Vortrag des Generalvorsitzenden des nordwestdeutschen Handwerkerbundes Dr. Vogel über: Lebensfragen des deutschen Handwerks, oder moderne Handwerkerpolitik (Handwerkerbund).

— Die Besteuererklärung. Nachdem die Frist für die Besteuererklärung zum Reichssteuer vom 28. August bis 30. September verlängert worden ist, hat das Finanzministerium laut "Ber. Tagebl." den Finanzämtern freigegeben, auch den Termin der organisch damit zusammenhängenden Besteuererklärung einzuschieben.

— Wiesbadener Grundstückverkäufe an Ausländer. Seit Inkrafttreten des Grunderwerbsteuergesetzes fanden vier 218 Grundstückverkäufe an Ausländer statt; der Wert, d. h. die dafür bezahlten Preise belaufen sich auf 63 015 270 Mark.

— Gebühren der Altenheimäre und Althinterbliebenen. Durch das gleichzeitig mit dem preußischen Beamtensteuergesetz vom 7. Mai 1920 in Kraft getretene Beamten-Altenheim- und Althinterbliebenen eine zeitgemäße Aufstellung erlaubt. Der Entwurf eines entsprechenden Reichssteuergesetzes ist während der kurzen Sommertagung des Reichstags leider nicht mehr zur Veratung gelangt. Er soll nunmehr dem Reichstag jüngst nach seinem Zusammentritt im Herbst vorgelegt werden. Um aber den Altenheimären und Althinterbliebenen während der Übergangszeit über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach Möglichkeit hinwegzuhelfen, hat sich der Reichsminister der Finanzen schon im Mai damit einverstanden erklärt, daß den Benan-

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ernst v. Wolzogen in Puppeling bei Wolfrathshausen ist schwer erkrankt. — Das Käuflese! Robert Misch's ernsthafte Komödie, hat bei seiner Uraufführung im Neidengtheater in Hannover eine sehr bestillte Aufnahme gefunden. Autor und Darsteller wurden nach jedem Auftritt gerufen. — Die Bekräftigung der fürstlich von der Berliner Redaktion gemachteten Mitteilungen über die Finanzlage von Kleinhardt's Großen Schauspielhaus in Berlin findet sich im "Reichsanzeiger", wo die Bilanz des Großen Schauspielhauses für das erste Geschäftsjahr veröffentlicht wird. Die Bilanz schließt mit einem Gesamtverlust von 43 474 M. den feinen Reiter gegenübertreten. Das Aktienkapital beträgt 16 Millionen Mark. — Gerhart Hauptmann hat ein Drama "Magnus Garde" beendet, das im Mittelalter der Hexenprozeß spielt. Zurzeit arbeitet der Dichter an einem Epos "Till" in Hexamefern, das das Eulenspiegel-Motiv im Gewand der Gegenwart behandelt.

Bildende Kunst und Musik. Die Beteiligung an der Ausstellung und Versteigerung der dritten Frankfurter Kunstmesse im "Römer" hat sich bereits so gestaltet, daß auf ein glänzendes Gesamtbild mit Sicherheit gerechnet werden darf. Als Sonderabteilungen sind Ausstellungen von Gobelins, Graphik und Handzeichnungen geplant. Auch die moderne Kunst wird stärker als bisher vertreten sein. Die Ausstellung beginnt am 25. September; die Versteigerung wird vom 7. bis 9. Oktober stattfinden.

Wissenschaft und Technik. Am unden hat, wie aus Nome (Alaska) gemeldet wird, am 8. August an Bord der "Maud" seine Nordolexpedition angetraten. — Das Berliner "Achtbr.-Abendblatt" meldet: Minister Hähnle ernannte den Staatssekretär a. D. Dr. August Müller (ein geborener Wiesbadener) zum außerordentlichen Professor an der Universität in Berlin. Dr. Müller wird nationalkonservative Vorlesungen halten. — Röntgen's Nachfolger ist Heinrich Schatzwald, wo er zur Erholung weilte, wurde Hermann Struve, Direktor der Sternwarte in Babelsberg und ordentlicher Professor der Astronomie an der Berliner Universität, vom Tod ereilt.

ten neben den ihnen gehörenden Pensionen und Hinterbliebenengebühren ein Betrag in Höhe der Hälfte dieser Bezüge als Vorbehalt auf die in Aussicht stehenden höheren gesetzlichen Gebühren gesetzt wird. Die Zahlungen erfolgen von Amts wegen, also ohne Antrag und auch ohne Prüfung des Bedürfnisses.

— **Neuregelung der evangelischen Pfarrerbeholddungen.** Um die evangelischen Landeskirchen in die Lage zu setzen, die Beholddungen, Aufgehalts- und Hinterbliebenenbezüge ihrer preußischen Geistlichen der Grundbesitzverfolgung für die Staatsbeamten in Gruppe 10 der staatlichen Beholddungsordnung anzurichten, wird seitens des Staats der Landeskirche der älteren Provinzen eine Rente von jährlich 64 700 000 M. den Landeskirchen der neuen Provinzen eine Rente von jährlich 24 500 000 M. überwiesen. Die Untererteilung der den Landeskirchen der neuen Provinzen überwiesenen Staatsrente auf die einzelnen Landeskirchen erfolgt durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und den Finanzminister. Die Bereitstellung von Staatsmitteln hat zur Voraussetzung, daß die evangelischen Landeskirchen ihren Geistlichen einschließlich der Aufgehaltsgeistlichen und den Pfarrwitwen und -waisen einen gesetzlichen Anspruch auf die mit Hilfe der staatlichen Rente zu gewährenden Bezüge eintäumen. Die für die Aufbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen und der Bezüge ihrer Aufgehaltsgeistlichen und der Pfarrwitwen und -waisen zu erhebenden allgemeinen fiktiven Umlagen kommen auf den Rentsgelehrten für die allgemeinen Umlagen in den Landeskirchen festgelegten Höchstbetrag nicht zur Anrechnung. Die Staatsrente ist in der Art berechnet, daß der Staat den Unterschied zwischen dem zurzeit vorhandenen Diensteinkommen und dem Grundgehalt der Gruppe 10 übernimmt, außerdem ist für jede Pfarrstelle ein Betrag von 1000 M. eingesetzt, um den Landeskirchen die Deckung der Ortszuläufe, Kinderzulagen und Ausgleichszuschläge zu erleichtern.

— Über die versicherungsrechtliche Zugehörigkeit der Drechsmäkinenarbeiter bestehen vielfach Zweifel, zu deren Beleidigung nachstehende Seiten dienen sollen. Für die Anmeldung zur Krankenfalle sowie das Leben der Invalidenmarken hat stets der Lohndrechsmäkinennehmer für sämtliche von ihm gestellten Arbeiter zu sorgen. Besaglich der Unfallversicherung kommt es darauf an, ob der Drechsmäkinenbesitzer oder der Landwirt, bei dem gedroht wird, den Auftrag zu der Arbeit erhielt und den Lohn zahlt. Für die eigentliche Bedienungsmannlichkeit der Maschine (Maschinenführer, Einleger, Heizer usw.) wird wohl stets der Maschinenbesitzer als Unternehmer zu gelten haben, während das übrige Hilfspersonal entweder ganz oder teilweise durch den Maschinenbesitzer oder den Landwirt gestellt und gehobt werden kann. Zahl der Maschinenbesitzer den Lohn, so gelten die Arbeiter als bei ihm beschäftigt, und er hat jeden einzelnen Arbeiter bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft anzumelden (im Lohnbuch einzutragen), während die von dem Landwirt gehobenen Arbeiter ohne weiteres bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft verhüllt sind. Auch für den lebt oft vorkommenden Fall, daß der Maschinenbesitzer die Hilfspersonen im Auftrag und für Rechnung des Landwirts stellt, ohne selbst zu dem Lohn noch einen Aufschlag als Unternehmengewinn zu bekommen, sind die betreffenden Personen bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gegen Unfälle versichert.

— **Motorradunfall.** Gestern abend ist in der Nähe der Wiesbaden-Biebricher Gemeindegrenze an der Mainzer Landstraße ein Motorradfahrer mit seiner Maschine verunfallt. Er erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen und hatte bei einer Einlieferung ins St. Josephs-Hospital das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

— **Heraushebung des Frühkartostellkreises.** Mit Wirkung vom 16. August ab hat die Provinzialpoststelle den Frühkartostell-Erzeugerabdruckkreis für die Provinz Hessen-Nassau von 32 auf 25 M. den Renten festgesetzt.

— **Eines Christlichen Volkschulmusters** gedenkt, wie uns mitgeteilt wird, eine vollständige Abdruck des Schiedsgerichts vom 24. Juli auf der bislangen G. D. U. Schultafel, Altenbergs 18, einzuhängen.

— **Auszeichnung.** Herrn Wald. Seidt, Waterloostraße 2, ehem. Kanoniker im Fuß-Art. Bat. 42, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse nachträglich verliehen.

— **Reichspatent für das Bankgewerbe.** Wie die Reichspatentgruppe Bankgewerbe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. U.) uns mitteilt, ist eine vollständige Abdruck des Schiedsgerichts vom 24. Juli auf der bislangen G. D. U. Schultafel, Altenbergs 18, einzuhängen.

— **Auszeichnung.** Herrn Ewald Seidt, Waterloostraße 2, ehem. Kanoniker im Fuß-Art. Bat. 42, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse nachträglich verliehen.

Lacto-Eipulver

(Lactovolin)

Große Rachloß-Bersteigerung.

Am Donnerstag, den 19. August 1920, vormittags 9 Uhr beginnend (ohne Pause) bersteigere ich aufs Auktions der Herren Rachloß-Bersteiger in meinem Bersteigerungskloste

22 Neugasse 22

nachverzeichne sehr gut erhaltenen Möbeln und Haushaltungsgegenstände:

Kleider- u. Wäschekräne, 2 große elegant eingerichtete Schränke mit schließbaren Glästen, Küchenkräne, Kommoden, Konsole, Waschkommoden mit u. ohne Marmorplatte u. Spiegel, Schreibtisch, Bettlos, Diwans, Ottomane, Sofas u. Sessel, Tische u. Stühle, polistand, Betten mit Bettdecken, Bücherschränke, Büderregale, Kleiderställe, Schreibtische, Ruhbaum-Damenmöbel, Kleinstmöbel aller Art, Nahmäkinen, 1 Kürschnermächine, 1 Gasbadeofen, Bilder unter Glas, sehr wertvolle Stiche und Gemälde, Tapisse, Vorhängen, Damen- u. Herrenkleider, Bett-, Leib- und Tischwäsche in großen Portionen, alle zu einem Haushalt gehörigen Ausstell., Glas-, Küchen- und Haussaals. Fleischmächine und vieles hier nicht genannte freiwillig meistbietend gegen gleich harte Zahlung.

Bersteigerung vor Beginn der Auktion.

Friedrich Krämer

Auktionsator und Taxator. Telefon 3870. — Wiesbaden. — Telefon 3870.

Geschäftsstelle von 9-12 u. 3-5 Uhr.

N.B. Als langjähriger Fachmann im Auktions-
betrieb bin ich in der Lage, die mir übergehen-
den Auktionen gewissenhaft und reell auszuführen. D. D.

VOLKSUNTERHALTUNGSABENDE

Leitung: GUSTAV JACOBY.

Vorverkauf zu den Zyklus-Abonnements

von zehn Abenden

Wintersaison 1920 im „Wintergarten“

täglich von 9-1 u. 3-6½ Uhr im

Rheinischen Theater- und Konzert-Büro

Kaiser-Friedrich-Platz 2 — Telephon 2876

bis Mittwoch, den 25. August, nachm. 6 Uhr.

Seif-Glaschen

sowie Rheinwein-, Bordeaux- und Cognac-
Glaschen kaufen zu altesamt höchsten Tages-
preisen

Glaschenhandlung E. Klein,

Moosstr. 4. Telephon 5173.

Der Ankauf befindet sich im Lager Vorstr. 7,

hinterer Hof.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

775

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mahokrem gebraucht man mit bestem Erfolg gegen unreine Haut und Sommer-
sprossen. Mahokrem fetzt nicht und macht die Haut sammetweich.

